
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 428

Arthur Schnitzler, **FRÄULEIN ELSE**

von Marion Lühe

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 ***

Arthur Schnitzlers *Fräulein Else* wird als Novelle bezeichnet. Erläutern Sie, an welchen Punkten sich Charakteristika zeigen, die typisch für diese Gattung sind.

ERLÄUTERUNG

Mögliche Lösung:

Bei der Novelle handelt es sich, anders etwa als beim antiken Drama, nicht um eine kanonische Literaturgattung, die strengen normativen Vorgaben folgt. Die idealtypische Novelle gibt es nicht, die Gattung hat sich im Laufe der Jahrhunderte ständig weiterentwickelt und kontinuierlich verändert. Zwar hat es seit Giovanni Boccaccios um die Mitte des 14. Jahrhunderts entstandenem *Dekameron*, der als Urform der Novelle gilt, viele Versuche gegeben, eine Theorie der Novelle zu entwerfen, doch aufgrund ihrer Vielfalt und mangelnder Einheitlichkeit lässt sich die Gattung bis heute schwer eingrenzen. Allerdings gibt es einige Merkmale, die eine deutliche Abgrenzung von anderen Formen der Kurzprosa, etwa der Kurzgeschichte erlauben. Da ist zunächst die Strenge und Geschlossenheit der Form zu nennen: Der Aufbau ist sehr klar, es gibt wenig Hintergrundinformationen zu den einzelnen Figuren, die eher eindimensional erscheinen, sich also im Laufe der Handlung nicht wesentlich verändern. Die Novelle konzentriert sich auf ein Ereignis, auf eine konkrete Situation. Dabei handelt es nach Johann Wolfgang von Goethes berühmter Definition um eine „unerhörte Begebenheit“, also um ein außergewöhnliches Ereignis, einen krisenhaften Moment. Zugleich erhebt die Novelle stets einen Anspruch auf Tatsächlichkeit: Die Begebenheiten erscheinen zwar ungewöhnlich, aber doch realistisch und glaubhaft. Charakteristisch für die Novelle ist zudem ihre ethisch-moralische Ausrichtung. Was erzählt wird, reflektiert die in der Gesellschaft geltenden moralischen Werte und Normen und stellt diese in Frage.

Schnitzlers *Fräulein Else* weist eindeutig die für die Form der Novelle typische geschlossene Form auf. Die Erzählung setzt mitten im Geschehen ein und endet abrupt mit Elses Tod. Auf eine Vorgeschichte oder weitschweifige Charakterisierung oder auch Weiterentwicklung der Figuren wird verzichtet. Die unerhörte Begebenheit, die im Zentrum von *Fräulein Else* steht, ist der Brief der Mutter, in dem sie Else auffordert, den reichen Kunsthändler Herr von Dorsday um Geld für die Begleichung der Spielschulden des Vaters zu bitten und sich damit gewissermaßen zu verkaufen. Der Brief löst eine Krise aus, er stürzt Else in ein Dilemma und stellt sie vor die Entscheidung, die Familie zu retten oder ihre eigene Würde zu bewahren. Das Ansinnen der Mutter erscheint zwar als ein ungeheuerlicher Bruch mit bestehenden Werten und Normen, und doch ist es nicht vollkommen abwegig, sondern vorstellbar und realistisch. In der Zeit um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert, in der *Fräulein Else* spielt, ist es nichts Ungewöhnliches, dass junge Mädchen möglichst gewinnbringend verheiratet werden. Auch Else weiß das, wenn sie sich im Stillen beklagt, sie sei von ihren Eltern dazu erzogen worden, sich zu verkaufen und einen gut situierten Mann zu heiraten (vgl. S. 62). Die – wenn auch verdeckte – Aufforderung der Mutter, sich zu prostituieren, geht allerdings weit darüber hinaus. Insofern ist sie unerhört und skandalös, aber nicht völlig abwegig, sondern im Rahmen des Möglichen.

Indem Schnitzlers *Fräulein Else* beide Seiten, also die Normalität von Geldheiraten und das Extrem einer kaum verhüllten Prostitution thematisiert und gewissermaßen nur als verschiedene Ausprägungen ein und derselben Mentalität kennzeichnet, stellt der Text die moralischen Gesellschaftskonventionen seiner Zeit radikal in Frage. Elses Eltern haben ihre Tochter von Beginn an dazu erzogen, sich in Szene zu setzen und zu verkaufen. Ohne Bedenken hätten sie sie an den wesentlich älteren Direktor Wilomitzer (vgl. S. 62) verheiratet, und sie haben nichts dagegen unternommen, als sich Dorsday dem damals dreizehnjährigen Mädchen mit eindeutig erotischen Absichten näherte (vgl. S. 38). Ihre Bitte, die Tochter möge den älteren Herren um Geld „anpumpen“ (S. 40) und auf die Forderung, die er gewiss stellen wird, eingehen, ist nur der nächste Schritt.

FAZIT

Fräulein Else trägt alle wesentlichen Charakteristika einer Novelle, von der geschlossenen Form über die krisenhafte Zuspitzung der Handlung und dem realistischen Anspruch bis hin zur Infragestellung geltender moralischer Normen. Wenn Else sich am Ende das Leben zu nehmen versucht, weil sie aus dem Dilemma, in das der Brief der Mutter sie gestürzt hat, keinen Ausweg sieht, so ist das auch als Anklage einer verlogenen Gesellschaft zu verstehen, die Prostitution verurteilt, aber in Form von Geldheiraten durchaus praktiziert.

Aufgabe 6 *

Analysieren und interpretieren Sie das Verhältnis von Elses Vater und ihrer Mutter. Berücksichtigen Sie dabei, welche Rolle die elterliche Beziehung für Elses eigene Vorstellungen von Ehe und Familie spielt.

ANALYSE/
INTERPRETATION

Mögliche Lösung:

Das Verhältnis zwischen Elses Vater und ihrer Mutter spielt innerhalb der Novelle eine zentrale Rolle. Einerseits bringt der Umstand, dass die Mutter den Vater deckt und nicht zu ihrer Tochter hält, Else erst in das Dilemma, aus dem sie keinen anderen Ausweg sieht, als sich das Leben zu nehmen. Andererseits prägt die Beziehung zwischen den Eltern wesentlich Elses Vorstellung von Ehe und Familie. Dabei ist allerdings stets zu bedenken, dass der Leser Elses Eltern allein aus deren Perspektive wahrnimmt.

UNTERORDNUNG
DER MUTTER

Bezeichnenderweise wendet sich nicht der Vater, der sich durch seine Spielleidenschaft hoch verschuldet hat, sondern die Mutter an Else mit der Bitte, dem Vater aus der misslichen Lage zu helfen und Dorsday – ganz gleich, was er dafür als Gegenleistung fordern wird – um Geld zu bitten. In dieser Situation hält Elses Mutter unbedingt zu ihrem Mann, sie verteidigt ihn und spricht ihn am Ende ihres Briefes von jeder Schuld frei (S. 40). Statt sich – wie man es von einer Mutter erwarten könnte – vor ihre Tochter zu stellen und sie vor dergleichen unmoralischen Forderungen zu schützen, zeigt sie sich als Komplizin des Vaters, ja sogar als treibende Kraft. „Papa hatte ja anfangs Bedenken gehabt“ (S. 39), schreibt sie, und um Else zu überreden, schildert sie in den düstersten Farben, welche Folge es hätte, wenn diese sich dem Wunsch des Vaters widersetze. Daran zeigt sich, dass die Mutter nicht nur das Sprachrohr ihres Mannes ist, sondern ein eigenes Interesse daran hat, den durch den finanziellen Ruin zu erwartenden Skandal von der Familie abzuwenden und nach außen hin den schönen Schein zu wahren. Es erscheint sogar durchaus möglich, dass die Idee, Else solle sich prostituieren, ursprünglich von der Mutter stammt. Dafür spricht, dass sie es gerne gesehen hätte, wenn die Tochter damals den wesentlich älteren Direktor Wilomitzer geheiratet hätte, während sich der Vater zurückhaltender zeigte (vgl. S. 62). In Elses Traum auf der Bank vor dem Hotel ist es die Mutter, die Dorsday die Hand küsst und mit ihm flüstert (vgl. S. 60).

NEGATIVES
VORBILD

Obwohl die Mutter in dieser Angelegenheit als Wortführerin, vielleicht sogar als Initiatorin auftritt, hat sie sich in der Ehe mit Elses Vater ihrem Mann völlig untergeordnet. Gleich zu Beginn der Novelle äußert Else den Verdacht, der Vater betrüge die Mutter nach Strich und Faden, und sie bezeichnet die Mutter als „dumm“, weil sie nicht merke, was in den anderen Familienmitgliedern, also auch dem Vater, tatsächlich vorgehe. Während der Vater seiner Spielleidenschaft nachhängt und Affären hat, sorgt die Mutter dafür, dass nichts davon nach außen dringt. Sie weiß die finanzielle Not der Familie gut zu kaschieren und hofft im Übrigen darauf, ihre Tochter werde einmal eine gute Partie machen. Die beiden Eheleute sind einander zutiefst fremd, nur nach außen hin wird die Fassade einer guten Ehe aufrechterhalten.

Auf Elses Bild von Ehe und Familie hat das Verhältnis ihrer Eltern maßgeblichen Einfluss. Als „anständiges Mädchen aus guter Familie“ (S. 64) will Else es auf jeden Fall vermeiden, wie ihre Mutter in einer bürgerlichen Ehe zu enden. „Bin nicht geschaffen für eine bürgerliche Existenz“ (S. 65), sagt sie, und Kinder möchte sie nicht haben (vgl. S. 44), auch wenn sie in der für sie typischen Sprunghaftigkeit wenig später das Gegenteil behauptet und sich vornimmt, einen Gutsbesitzer zu heiraten und Kinder zu bekommen (vgl. S. 44). Die Ehe ihrer Eltern ist sozusagen das Negativmuster, auf dem Elses eigenes, durchaus widersprüchliches Lebens- und Familienideal ruht. Einerseits möchte sie sich keinem Mann verkaufen (S. 57) – ganz gleich ob Dorsday oder einem potenziellen reichen Ehemann –, sondern ihren eigenen Bedürfnissen nachgehen und sich auf ihre „eigenen Beine“ stellen (S. 65). Zugleich aber träumt sie davon, einen reichen Amerikaner zu heiraten und ein Luxusleben am Mittelmeer zu führen (vgl. S. 33). Doch wenn sie schon des Geldes wegen heiratet, wird sie ihrem Ehemann auf keinen Fall treu sein, wie ihre Mutter es stets gewesen ist: „Mama war gewiss immer eine treue Gattin. Ich werde nicht treu sein“ (S. 43). In genauer Umkehrung des Verhältnisses, das die Eltern ihr vorleben, nimmt sie sich vor, ihren Ehemann betrügen und „die Geliebte von fremden Männern zu werden, von einem nach dem andern“ (S. 63).